

„DIE ERDE IST NUR EIN LAND UND
ALLE MENSCHEN SIND SEINE
BÜRGER.“

BAHÁ'U'LLÁH

MOÇAMBIQUE

Facetten einer Integration in Afrika

„Wenn unser Kelch vom Ich erfüllt ist, so ist in ihm kein Raum mehr für das Wasser des Lebens. Die Tatsache, dass wir meinen, selber im Recht zu sein und jeden anderen für im Unrecht halten, ist das größte aller Hindernisse auf dem Weg zur Einheit, und Einheit ist nötig, wenn wir zur Wahrheit kommen wollen, denn die Wahrheit ist nur eine.“

'ABDU'L-BAHÁ, ANSPRACHEN IN PARIS, S. 106

Sich als Europäerin in Moçambique zu integrieren bedeutet Freude, Wut, Staunen, Faszination, Traurigkeit, Fassungslosigkeit, Frieden, Einheit und Verbundenheit, Verzweiflung, Erfülltsein, Wachsen, Angst, Verstehen, Orientierungslosigkeit, Alleinsein, Angenommensein, Kämpfen, Loslassen. Im Mittelpunkt all dieser Empfindungen steht notwendigerweise die eigene Familie: die Kinder, die Partnerschaft.

Integration beginnt für mich nicht einfach irgendwo, sondern ganz nah mit meinem Mann. In unserer „bikulturellen“ Partnerschaft sind wir in hohem Maß gefordert, Verständnis mit einer anderen Kultur aufzubringen, zu erfahren, wie man mit einem Menschen lebt, der ganz anders aufgewachsen ist. Wir sind zwar aufgerufen, die eigenen Ansichten nicht als die einzig wahren zu betrachten, andere als Bereicherung zu erfahren – aber sind wir nicht im Tiefsten doch davon überzeugt, dass unsere Ansicht die richtige ist? Die Partnerschaft mit meinem Mann in Moçambique bedeutet zu versuchen, die potentielle Gefahr des Andersseins zu einer Chance fürs gemeinsame Zusammenleben werden zu lassen. Das ist kein neutrales Ideal, sondern vor meinem geistigen Auge fahren Bilder ab von verzweifelten Gesprächen, Gefühlen des Nichtverstehens, aber auch vom ständigen Bemühen, aufeinander zuzugehen. Partnerschaft mit meinem Mann bedeutet Momente der Überforderung angesichts der Unterschiede, aber auch Momente des tiefsten inneren Friedens, die einen dann spüren lassen, dass diese Partnerschaft die Anstrengungen wert ist. Es bedeutet, in kleinen Schritten aufeinander zuzugehen und dabei auszuhalten, dass der Partner diese Schritte manchmal gar nicht bemerkt – wenn ich mich etwa dazu durchringe, mich genau wie meine Mutter um die Anzihsachen meines Mannes zu kümmern, ihm das Wasser zum Baden zu erwärmen, sein Frühstück vorzubereiten und die Wohnung sauber zu halten und er diese Veränderungen angesichts der Selbstverständlichkeit eines solchen Verhaltens für Frauen in Moçambique gar

nicht bemerkt, sondern sich im Gegenteil noch darüber beschwert, dass ich ihm die Banane nur in der Hand anstatt auf einem Teller reiche. Solch eine Partnerschaft macht es mitunter auch nötig, neue Wege im Umgang mit Konflikten zu finden. Während ich eher dazu neige, Probleme direkt anzusprechen und dabei auch ärgerlich zu werden, stellt dieses Verhalten für meinen Mann einen tiefen Angriff auf seine Person dar, er besteht darauf, ruhig und mit wohlbedachten Worten die Sachlage zu klären. Wir mussten erkennen, dass wir nur weiterkommen, wenn wir bereit sind, unsere jeweils eigenen Schwächen und Ängste anzuerkennen, um uns so aus wahrer innerer Freiheit und in Toleranz gegenüber den Grenzen des anderen allmählich den Idealen einer guten Art, Konflikte zu lösen, anzunähern. Dabei ist es uns eine unschätzbare Hilfe, dass wir beide die jeweils andere Kultur im täglichen Leben kennen lernen konnten.

